

Beginn und Ende einer Vorstellung

Der Neue Worpsweder Kunstverein präsentiert Arbeiten des Salzburger Malers Konrad Winter im Hotel Village. Er arbeitet mit Effekten, die die Wahrnehmung seiner Bilder verändert, je näher man ihnen kommt.

Von Donata Holz



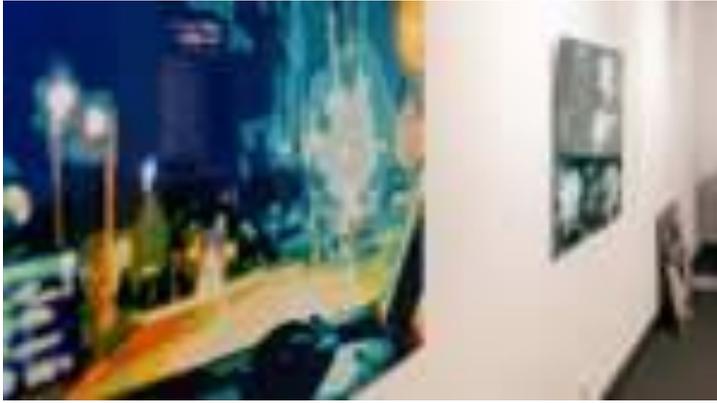
Der Salzburger Künstler Konrad Winter stellt bis Ende September seine Arbeiten in Worpswede aus.

Worpswede. Steht man unmittelbar vor den Bildern von Konrad Winter, nimmt das Auge zunächst amorphe, glänzende Farbelemente wahr. Erst eine gewisse Distanz bewirkt, dass Motive erkennbar und immer deutlicher werden. Abstraktion und Figuration bestimmen so gleichermaßen das Werk des aus Salzburg stammenden Malers. Unter dem Titel „Ende der Vorstellung“ stellt er eine Auswahl seiner Arbeiten ab Sonntag, 1. August, in der Galerie des Neuen Worpsweder Kunstvereins (NWWK) im Hotel Village an der Bergstraße 22 aus.

Ein zentrales Werk der Ausstellung sind die Ruderer auf der Hamme, auf die der Blick unmittelbar beim Betreten der Galerie fällt. Während eines Aufenthaltes in Worpswede fing Konrad Winter Impressionen aus der Umgebung fotografisch ein, denn es ist stets das Foto, das ihm im kleinen Postkartenformat als Vorlage für die eher großformatige Malerei dient. Einzelne Ruderboote und ihre Insassen sind deutlich zu erkennen, ebenso das Wasser und der Blick in die Weite der Landschaft. Doch je näher man dem Bild kommt, desto mehr löst sich das Motiv auf, bis sich schließlich allein eine Komposition von Farben und Formen offenbart.

Autolack auf Aluminiumplatte

Dieser Effekt ergibt sich daraus, dass der Künstler die farbigen Fotos zuvor durch digitale Tontrennung in monochrome Farbflächen zerlegt. Diese Farbflächen umfließen einander in unterschiedlichen Tönen, was zu einem Eindruck von Unschärfe führt. Erst im räumlichen Abstand von dem Bild verbinden sich die Farbflächen im Auge des Betrachters zu den erkennbaren Motiven. Ein Phänomen, dass von Bild zu Bild zugleich verblüfft, irritiert und fasziniert. Winter arbeitet hier mit den Komplementärfarben Rot und Grün sowie Blau und Orange, sodass sich eine leuchtende, glänzende Farbigeit ergibt.



Die Bilder der Ausstellung "Ende der Vorstellung" verändern ihre Wirkung mit dem Abstand des Betrachters.

Um diesen besonderen Glanz seiner Bilder zu erreichen, nutzt der Künstler Autolack, mit dem er auf Aluminiumplatten arbeitet. Die einzelnen Farben mischt er selbst an, sodass er unterschiedlichste Tonwerte zur Verfügung hat. Damit die Farbe beim Arbeiten nicht verläuft, legt der Maler die Aluminiumplatten auf eine flache Ebene und steuert diese präzise mit der Wasserwaage aus. „Jeden Tag male ich mit nur einer Farbe. Um die nötige Distanz zu haben, blicke ich mit einem umgedrehten Opernglas auf die Arbeit“, erklärt der Künstler seine Vorgehensweise. Auf diese Art gelingt es ihm, feinste Nuancen wie kleine Lichtpunkte und Wasserspritzer darzustellen.

Haptischer Effekt

Ähnlich aufgebaut ist eine Reihe von Schwarzweiß-Arbeiten, die während der 1990er-Jahre in Kölner und Pariser Bars und Kneipen entstanden ist. Aus der Entfernung glaubt man fast an eine Fotoserie, die sich jedoch durch Annäherung, bei der sich ganze Schriftzüge in amorphe Farbflecken verwandeln, wieder als Malerei erweist. „Für mich waren diese Szenen wie Momente einer Performance, die ich für mich zum Kunstwerk erklärt habe“, so Winter. Unmittelbar hat er die Menschen in ihren Bewegungen und ihrem Ausdruck eingefangen. Durch das Mischen der Töne steht ihm ein viel größeres Spektrum unterschiedlicher Grau-, Weiß und Schwarztöne als in der Fotografie zur Verfügung, die eine große Lebendigkeit hervorrufen.



Fast fotorealistische Ansichten aus Kölner oder Pariser Kneipen der 1990er-Jahre.

Das Bild, nach dem die Ausstellung benannt wurde, „Ende der Vorstellung“, stammt aus einer Theatervorstellung im Teatro Massimo in Palermo. Dort wurde der Moment festgehalten, in

dem sich eine Gruppe Jugendlicher – bunt gekleidet - von ihren Plätze erhob, um zu gehen. Auch hier ergibt sich wieder der gleiche Effekt der Wahrnehmung. Hinzu kommt stets durch die Konsistenz und den Auftrag des Autolacks, ein haptischer, fast feinplastischer Effekt.

Der Titel des Bildes will jedoch noch mehr, als nur die Szene beschreiben. Er lässt sich ebenso auf die Wahrnehmung des Betrachters beziehen. Denn die Vorstellung von den Motiven wird immer wieder durchbrochen, beendet und irritiert. Die Gesamtschau von Konrad Winter betrachtend, haben wir es nicht mit dem Ende, sondern dem Beginn einer Vorstellung zu tun, die an diesem Sonntag, 1. August, um 15 Uhr eröffnet wird. Die Begrüßung erfolgt durch Antke Bornemann, während der Kulturjournalist Rainer Beßling in das Werk einführt. Zu sehen ist die Ausstellung bis zum 26. September, täglich von 10 bis 18 Uhr, der Eintritt ist frei.